

1

Rathaus



Rathaus 1916, davor die erste elektrische Strassenbahn der Schweiz

Ein Rathaus war ein Zeichen, dass eine Stadt oder ein Dorf über Selbstverwaltungsrechte verfügte. Es stellte damit ein wichtiges Symbol für die Rechte der Bürgerinnen und Bürger einer Stadt dar. Altstätten hatte seit dem Jahr 1474 ein Rathaus. Dieses erste Rathaus fiel dem verheerenden Stadtbrand von 1567 zum Opfer, das zweite stürzte 1827 ein, das dritte (siehe Foto) wurde 1959/60 durch einen Neubau ersetzt und das jetzige, fünfte Rathaus wurde 2015 eröffnet. Durch den Neubau des Rathauses konnte zwischen dem Rathaus und der katholischen Kirche ein grosszügiger Platz am Rande der Altstadt geschaffen werden.

2

Kirchen



katholische Kirche

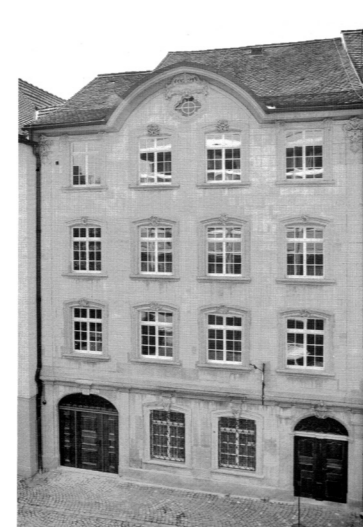
evangelische Kirche

Seit dem Mittelalter verfügt Altstätten über eine Kirche. Der heutige Bau wurde von 1794 - 1798 von den Altstätter Baumeistern Johann Jakob und Johann Ulrich Haltiner erstellt und ersetzte eine gotische Vorgängerkirche, die nicht nur zu klein, sondern auch derart baufällig war, dass Einsturzgefahr bestand. Von 1531 - 1906 diente die Stadtpfarrkirche St. Nikolaus sowohl der katholischen als auch der evangelischen Konfession. Deshalb befinden sich zuoberst auf dem Kirchturm auch ein Kreuz und ein Wetterhahn. Das Kreuz steht für die katholische Kirche, der Wetterhahn oder Guggel für die evangelische Kirche. Anfang des 20. Jahrhunderts fand zuerst eine neubarocke Aussenrenovation statt, danach wurde das Innere der Kirche ebenfalls im neubarocken Stil umgestaltet.

Von 1904 - 1906 erstellten die Evangelischen von Altstätten ganz in der Nähe eine eigene Kirche. Architekt des historisierenden Baus mit romanischen und gotischen Stilelementen war der bekannte Basler Architekt Paul Reber. Aufgrund ihrer mittelalterlichen Bauart verkörpert die Kirche den Psalm 46 «Eine feste Burg ist unser Gott.»

3

Reburg



Fassade der «Reburg» erbaut 1772, restauriert 1974

Die Reburg ist ein Zeugnis für die gehobene Wohnkultur verschiedener im 18. Jahrhundert reich gewordener Textilkauflleute in Altstätten. Sie wurde 1772 unter Verwendung älterer Bauteile von Johann Jakob Haltiner aus Altstätten für den Textilkauflmann Johann Jakob Custer erbaut, der einen blühenden Leinwand- und Seidenhandel betrieb. Die Reburg besticht nicht nur durch ihre prächtige Sandsteinfassade, sondern auch durch ihre reiche Innenausstattung. Sie gehört zu den Meisterleistungen der profanen Raumkunst des Rokoko in der Ostschweiz.

4

Marktgasse



Die Marktgasse ist die Hauptgasse von Altstätten. Sie hiess früher auch «Herrengasse» oder im Voglerschen Hausbuch im Jahr 1498 «mitlostegasse». Die Gasse wurde 1524 gepflästert, was vor allem bei Regenwetter eine grosse Erleichterung mit sich brachte. Bis ins Jahr 1838 war die Marktgasse eine Sackgasse. Der Frauenhof ganz vorne war in sich geschlossen und wies keinen Durchgang Richtung Stossstrasse auf. Erst später wurde beim Frauenhof eine breite Öffnung als Verlängerung der Stossstrasse in die Marktgasse geschaffen.

Ein wichtiges bauliches Element der Marktgasse sind die Bögen oder Schöpfe, die zum Teil heute noch Holzstützen aufweisen. Früher gab es auf beiden Seiten der Gasse solche Bögen. Im Jahr 1709 durften aber die zerstörten Laubgänge auf der Südseite der Marktgasse nach einem Brand nicht mehr neu errichtet werden. Unter den Bögen befinden sich die Naturkeller der Häuser.

5

Era-Graba



Der Ehgraben oder im Altstätter Dialekt «Era-Graba» war der schmale, nicht bebaute Streifen zwischen den Häusern von mittelalterlichen Städten. Es handelte sich um einen offenen Graben mit einer Breite von bis zu drei Metern, der auf dem Grund eines schmalen Gässchens zwischen den gegenüberstehenden Rückseiten zweier Häuserreihen verlief.

Die Ehgräben wurden zur Beseitigung von Fäkalien und Abfallprodukten aller Art benutzt. An den Häuserrückseiten befanden sich die Abtrittserker, aus denen die Fäkalien unmittelbar in den Ehgraben oder später in eine Güllengrube hinabfielen. Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert bildeten Fäkaliengruben, Ehgräben und oberirdisch verlaufende, künstlich angelegte «Bäche» das Entwässerungssystem einer Stadt. Ein solches System bestand auch in Altstätten.

6

Obergasshäuser



Einen markanten städtebaulichen Akzent setzen auch die Obergasshäuser Nr. 4 / 6. Heute besteht die Liegenschaft aus zwei Häusern unter einem Mansardendach. Ursprünglich gehörte noch ein drittes Haus dazu, welches jedoch abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde.

1769 wurde das Handelsgebäude für Johann Melchior Labhardt gebaut. Seine Initialen finden sich im Oberlichtgitter der Eingangstür. 1819 - 1885 diente das Gebäude den evangelischen Altstättern als Schulhaus. Dank einer sehr gelungenen Renovation hat das Gebäude wieder sein ursprüngliches Aussehen zurückerhalten.

Beim Schnürlehaus daneben handelt es sich um das wohl höchste historische Wohnhaus in der Altstadt von Altstätten. Es wurde im Jahr 1761 für Johann Ulrich Custer gebaut. Die Jahreszahl und seine Initialen finden sich in der Supraporta über der Eingangstür. Baumeister war vermutlich - wie beim Haus zum Raben und bei der Reburg - Johann Jakob Haltiner. Das Haus hat ästhetisch und denkmalpflegerisch sehr viel Potential. Der Name «Schnürle-Haus» erinnert an einen Besitzer im frühen 20. Jahrhundert.

7

Haus zum Raben

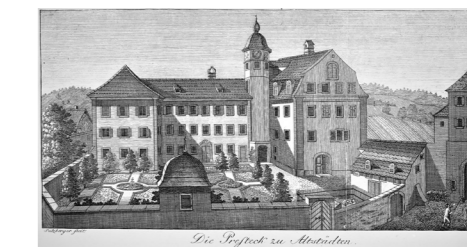


Das spätbarocke Haus zum Raben wurde 1763 für die Textilkauflleute Josef und Ulrich Städler vom Altstätter Baumeister Johann Ulrich Haltiner erstellt. Sie gründeten das Handelshaus «Städler und Söhne, Altstätten - Barcelona». Es ist ein weiteres Beispiel für ein vornehmes Stadthaus reicher Altstätter Kaufleute. Die Decken sind mit herrlichen Stuckaturen versehen.

Später wurde das Haus in ein Gasthaus umgewandelt, welches der bekannte deutsche Schriftsteller Gustav Schwab 1827 in dem von ihm verfassten Reisehandbuch als einziges Wirtshaus in Altstätten empfiehlt. Später diente das Haus im Parterre als Laden und in den oberen Geschossen als Wohnhaus. 1978 kaufte der Verein «Pro Raben» das Haus. In der Folge wurde es renoviert und ist seit 1987 Sitz zuerst der Bezirksgerichte Unter- und Oberrheinland und heute des Kreisgerichts Rheintal.

8

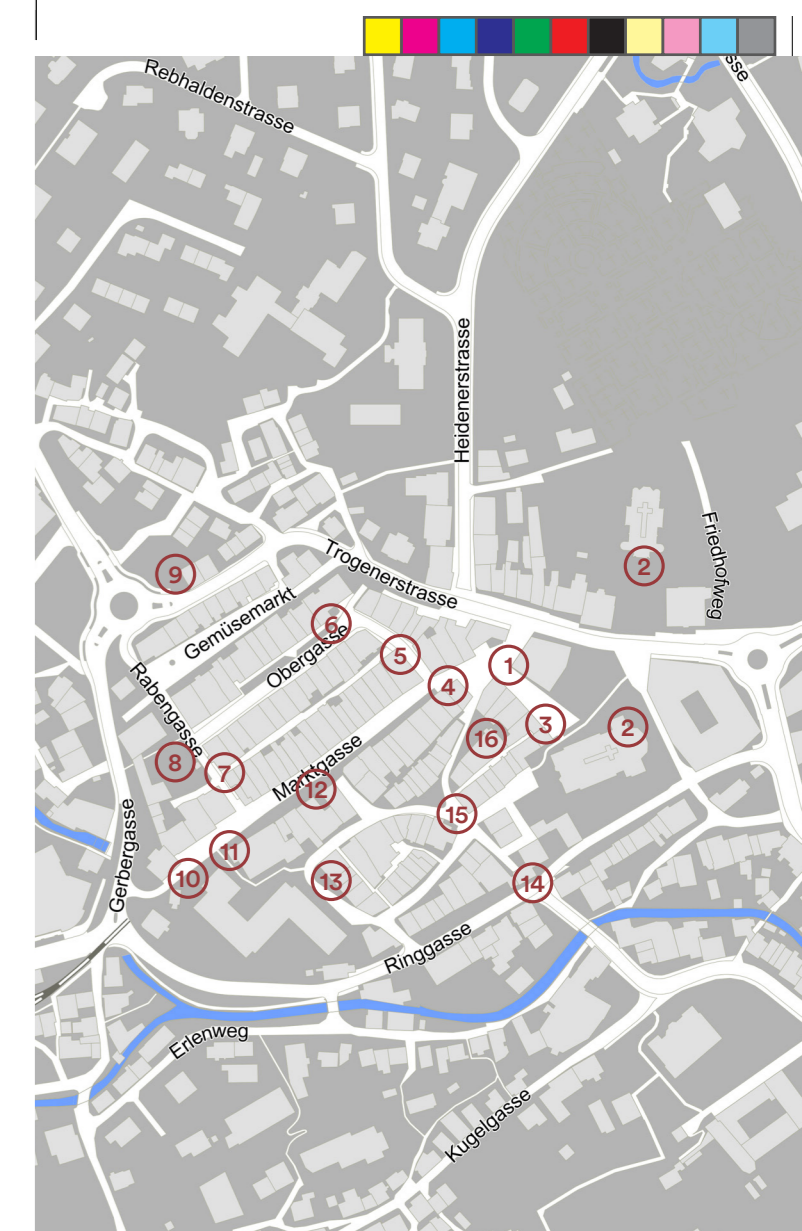
Prestegg



Eines der ältesten und interessantesten Gebäude in Altstätten ist die Prestegg. Um 1488 erbaute Rudolf Mötteli von Rappenstein auf dem Prestegg-Areal ein festes Haus mit herrschaftlichem Charakter.

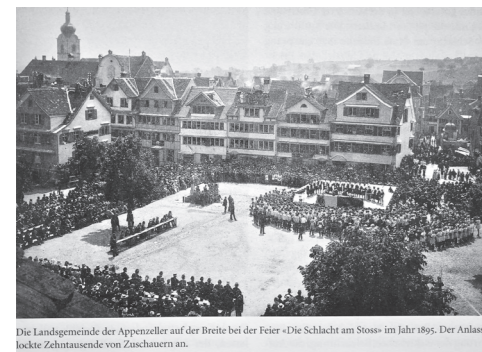
Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war es Wohnsitz von Hans Vogler, Stadtmann von Altstätten und Reformator des Rheintals. 1685 bewohnte Dr. med. Anton Schachtler die Prestegg. Er liess im Jahr 1700 drei Häuser entlang der Rabengasse abbrechen und schuf damit den bis heute bestehenden Freiraum vor der Prestegg. Im Jahr 1712 ging die Prestegg an die Familie Custer über, welche mit Textilhandel grossen Reichtum erwarb. Sie liess die Prestegg 1788 zu einer barocken Schlossanlage umbauen. Dazu gehörte die Erweiterung des mittleren und südlichen Gebäudeflügels mit dem Bau des Lusthäuschens im Garten.

Im 19. Jahrhundert erwarb Metzgermeister Paul Eugster die Prestegg und baute sie 1867 zu einer Bierbrauerei um. 1945 kaufte die Museumsgesellschaft Altstätten den mittleren und den Südflügel von der Gebr. Graf und Co. Im Jahr 2006 konnte die Museumsgesellschaft auch den Nordflügel des Gebäudes erwerben.



9

Breite



Die Landsgemeinde der Appenzeller auf der Breite bei der Feier «Die Schlacht am Soos» im Jahr 1845. Der Anlass lockte Zehntausende von Zuschauern an.

Zu den geschichtsträchtigsten Plätzen in Altstätten gehört die Breite. Der Name «Breite» wird in einer mittelalterlichen Urkunde als «Gibratun», das heisst «Feld, Acker» erstmals urkundlich erwähnt. Der Platz unter den Linden auf der Breite diente im Mittelalter und der frühen Neuzeit als Gerichtsort.

Am 30. November 1528 erreichte die Reformation in Altstätten ihren Höhepunkt, indem ein Bildersturm durchgeführt und Bilder, Statuen und Altäre im Wert von geschätzten 2'000 Gulden in einem Kalkbrennofen auf der Breite verbrannt wurden.

Bis 1780 wurde der Viehmarkt auf dem Engelplatz durchgeführt und nachher auf die Breite verlegt.

Die Breite diente im Jahr 1798 und von 1831 bis 1862 als Landsgemeindeplatz für die Landsgemeinden des Rheintals und nachher die Bezirkslandsgemeinden des Bezirks Oberhalb. Auch grosse politische Versammlungen und Aufmärsche fanden im 19. und 20. Jahrhundert auf der Breite statt.

10

Frauenhof mit Kapelle



Der Name «Frauenhof» geht auf die Erbauerin des Gebäudes, die edle frauwe Künigolt (Kunigunde) von Altstätten zurück. Die Tochter Rudolfs IV. von Altstätten lebte in diesem Haus bis zu ihrem Tod 1476. Ihre Tochter heiratete Rudolf von Rappenstein, genannt Mötteli, der die Frauenhofliegenschaft 1486 dem Kloster St.Gallen verkaufte. Der Frauenhof war dann bis 1798 Amtssitz des äbtischen Gerichtsamanns und diente den Mönchen und dem Abt als Quartier. 1807 nach der Aufhebung des Klosters ersteigerte Ratsherr und Säckelmeister Johann Josef Sonderegger die Liegenschaft um 6050 Gulden. Seither blieb das Frauenhofareal in Privatbesitz.

Das Gebäude ist in der Grundsubstanz noch mittelalterlich, wurde aber immer wieder renoviert und dem Zeitgeschmack angepasst. Im Innern weist es noch eine klassizistische Ausstattung auf.

Unmittelbar nach dem Dreissigjährigen Krieg wurde 1648 die Kapelle durch den Fürstabt des Klosters St.Gallen erbaut. Diese Zeit war geprägt von Pestzügen, Hunger und Teuerung. Geweiht ist die Kapelle dem heiligen Placidus und gelangte 1807 nach Aufhebung des Klosters in Privatbesitz. 1998 wurde sie der Stiftung Frauenhof-Kapelle geschenkt.

11

Josefsbrunnen



Der Josefsbrunnen in der Marktgasse war ein Geschenk der Altstätter Industriellenfamilie Stadler an die Stadt Altstätten aus Anlass der Fertigstellung der Frauenhof-Überbauung. Er erinnert an den Unternehmer Josef Stadler (01.12.1919 - 17.12.1983), Mitbegründer von SFS.

Der renommierte Schweizer Künstler Felix Fehlmann hat den Brunnen entworfen. Gebaut hat die etwa eine Tonne schwere Konstruktion aus 14 Zentimeter dicken Chromstahl-Rohren der Oberrieter Biege-Spezialist Peter Mattle von der Pemat AG. Nach Aussage des Künstlers Felix Fehlmann hätte sonst weltweit wohl niemand die Fähigkeit gehabt, die für den Brunnen erforderlichen Biege-Arbeiten aus verschweissten 6-Meter-Rohren in dieser Perfektion umzusetzen.

12

Markt in Altstätten



Das Marktrecht von Altstätten hat eine sehr lange Tradition. Ob es bereits bei der ersten Erwähnung von Altstätten als Stadt im Jahr 1298 bestanden hat, ist ungewiss. Hingegen ist nachgewiesen, dass Kaiser Sigmund im Jahr 1425 Altstätten die bereits bestehenden Rechte auf einen Wochenmarkt am Donnerstag und zwei Jahrmärkte, den Maienmarkt und den Klausmarkt bestätigte. Das Recht auf einen Markt im August am Montag nach Maria Himmelfahrt wurde den Altstättern 1542 von den acht eidgenössischen Orten verliehen. 1619 kam das Recht auf einen wöchentlichen Viehmarkt dazu. 1802 wurde der Lichtmessmarkt zu einem Jahrmarkt erklärt und 1837 auch der Mitfastenjahrmarkt genehmigt.

Auch wenn die Märkte in Altstätten nicht mehr die gleiche wirtschaftliche Bedeutung wie in früherer Zeit haben, spielen sie immer noch eine grosse Rolle. Vor allem die Jahrmärkte erfreuen sich grosser Beliebtheit.

13

Weberwinkel



Webergasse, Nummern 7-17. Typologisch interessante Häuserzeile mit massivem Unterbau, Bohlenständer und Fachwerk, 16.-18. Jahrhundert.

Die Häuser der Webergasse lagen an einer wenig bevorzugten Lage bei der Stadtmühle, der Stadtmetzg und einer Gerberei. Alles Gewerbe, die erhebliche Geruchsmissionen verursachten. Die gegenüberliegenden Gebäude Stadtmetzg und Stadtmühle wurden 1983/1985 abgebrochen, die Wohnhäuser auf der anderen Strassenseite, die sich damals in einem schlechten Zustand befanden, wurden restauriert. Der Name «Webergasse» oder «Weberwinkel» erinnert an die erste Phase der Textilindustrie, in der vor allem in der Weberei gearbeitet wurde. Im 19. Jahrhundert nahm dann die Stickerei diesen Platz ein.

Für die Stadtmühle mit Wasserrad und die Stadtmetzg wurde Wasser über einen Kanal, der teilweise auf Stützen montiert war, zugeführt. Auf dieses Wasser war auch die Gerberei angewiesen.

14

Untertor



Das Untertor ist das einzige noch erhaltene der ursprünglich drei Stadttore von Altstätten. Sein Ursprung ist mittelalterlich.

Das Ober- oder Hexentor, das zwischen Prestegg und Polizeigebäude stand, sah etwa gleich aus. Dort war in den oberen Etagen die «Rheintaler Lesegesellschaft» einquartiert. Es hiess Hexentor, weil durch dieses Tor die Hexen zur Hinrichtung auf den Gitzibüchel geführt wurden. Das dritte Stadttor war das «Kreuztor oder Marktort», das die Strasse zwischen dem ehemaligen Restaurant Drei König und dem Rathaus abschloss.

Bis 1720 lebte die Familie des Torwächters im Untertor, ab 1720 dann die Familie Custer bis 2001. 1969/70 wurde bei Umbauarbeiten im Keller des Untertors prähistorische Keramik gefunden. Zwei Wandscherben eines Topfes, Napfes und einer Tasse. Es sind die Funde aus der Frühbronzezeit, d.h. im späteren 17. und im 16. Jahrhundert vor Chr. In den Jahren 1968/72 wurde das Untertor renoviert.

15

Engelplatz

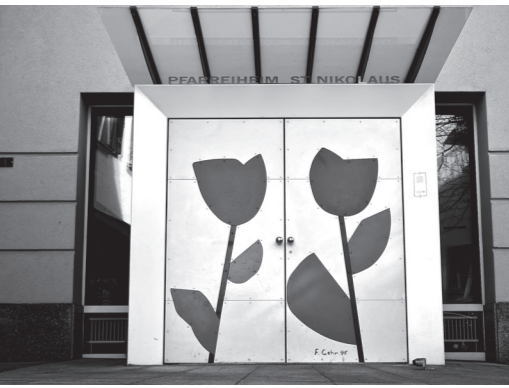


Beim Engelplatz handelt es sich um einen Dreiecksplatz, eine der ältesten Platzformen. Der Platz wird durch drei Strassen gebildet (nach St. Gallen, nach Chur und nach Rorschach). Auf dem Engelplatz fand bis ins 18. Jahrhundert der wichtige Altstätter Viehmarkt statt. Heute ist der Engelplatz der schönste Platz in Altstätten mit den schmalbrüstigen Häusern, die ursprünglich ins 16. Jahrhundert zurückreichen, ihre heutige Gestalt aber im 18. Jahrhundert bekamen.

Das Haus zum Engel erhielt seinen Namen wahrscheinlich vom 1689 verstorbenen Hans Kaspar Enk, Engelwirt und Stadtmann von Altstätten. Offenbar übertrug sich der Name der Gaststätte zum Engel nicht nur auf das Gebäude, sondern auch auf den Platz.

16

Pfarreiheim St. Nikolaus, Eingangstüre



Als sein letztes öffentliches Werk schuf der bekannte Kirchenmaler und Altstätter Künstler Ferdinand Gehr (6. Jan. 1896 - 10. Juli 1996) im Jahr 1995 die Eingangstür für das Pfarreiheim St. Nikolaus in Altstätten. Dargestellt sind zwei Tulpen, Frühlingsblumen, wie Gehr sie liebte. Die wie die Zacken einer Krone geschnittene Kontur der Kelchblätter ist ein unverkennbares Gehr-Motiv. Als Frühlingsblumen stehen die beiden Tulpen symbolhaft für Ostern, Auferstehung und Leben.

Route für den Themenweg: Historische Gebäude und Kulturen

Dauer ca. 45 min



1. Rathaus
2. Kirchen
3. Reburg
4. Marktgasse
5. Era-Graba
6. Obergasshäuser
7. Haus zum Raben
8. Prestegg
9. Breite
10. Frauenhof und Kapelle
11. Josefsbrunnen
12. Markt
13. Weberwinkel
14. Untertor
15. Engelplatz
16. Pfarreiheim St. Nikolaus, Eingangstüre



auch als Audio Guide verfügbar